

*Grammophon. Nr. 73 028. Puccini, „Madame Butterfly“. Gesungen von Elisabeth Rethberg: Recht natürliche Wiedergabe. Schade, daß diese ausgeglichene, instrumentale Stimme nicht in Berlin zu hören ist . . . selbst wenn sie — Puccini singt — —*

*Grammophon. Nr. 73 028. Puccini, „Tosca“. Elisabeth Rethberg: Erfreuliche Stimmfülle. Zuweilen sind die Violinen ihres ursprünglichen Streichcharakters beraubt. Schade, daß es gerade „Tosca“ ist . . .*

*Brunswick. A. 138. Dvorák, Largo, „Aus der neuen Welt“, bearbeitet von Fisher mit englischem Gesang: Viel zu selten gespielte schöne Musik, von wirklichem Heimweh inspiriert.*

*Brunswick. A. 138. „Song of the Wolga boatmen“. Buck-Kehemaha, mit englischem Männerchor: Unvergeßliche Schaljapin-Erinnerung an seine Gestaltung der Wolgalieder. Illusion von Weite.*

*Vox. Nr. 06 202. „Kaiservariationen von Haydn“ („Deutschland, Deutschland über alles“). Deman-Quartett der Staatsoper: . . . Wahrhaft schlichte Melodie. Subtilität und Klarheit in den Variationen. Unerhörtes Klangvolumen für vier Instrumente!*

*Vox. Nr. 4181. A. Wassiliew, „Dnjepr-Lied“ (Russisches Quintett) und „Auf den Wellen der Wolga“: Herrliches Stimmmaterial. Mischung von sakralem Gesang und Wanderlied.*

*Vox. Nr. 4200 E. „Das Lied von dem weisen Oleg“. (Russischer Kosakenchor mit Domrakapelle, Solist: Wassili Kljon): Der Anfang erinnert an capresische Volkslieder: All'italiana. Militärische Präzision bei scheinbarem Improvisieren.*

*Vox. Nr. 4200 E. „Die zwölf Räuber“. (Russischer Kosakenchor mit Domrakapelle und dem stimmungswaltigen Wenezki als Solisten.)*

*Vox. Nr. 01 896/01 897. Johann Strauß, „An der schönen blauen Donau“. Orchester der Staatsoper, Dirigent: Erich Kleiber: Die klassische Platte. Von späteren elektrischen Aufnahmen nie übertroffen, ja nicht einmal erreicht, auch nicht durch Kleibers neueste Wiedergabe im Konzertsaal!*

*Vox. Nr. 06 244. Henry Eccles, „Largo und Corrente“ für Cello und Klavier. Cellist: G. Piatigorsky: Anmutiges Stück eines italienisierten Engländers um die Wende des 17. Jahrhunderts.*

*Vox. Nr. 06 244. P. Tschaikowsky, „Herbstlied“, für Cello (Piatigorsky) und Klavier: Durch großzügig einfaches Spiel wird das russische Parfüm der 80er Jahre geläutert.*

*Vox. Nr. 06 170. G. B. Grazioli, „Adiogo“, für Cello (G. Piatigorsky) und Klavier: 18. Jahrhundert. Bachischer Orgelklang, vorbildlich groß und warmer Ton.*

*Vox. Nr. 06 170. D. Goens, „Scherzo“, für Cello (Piatigorsky) und Klavier: Frappierende Bravour, aufregende Stakkatojagd, amüsante Chromatik.*